

MICHEL PORTAL

Andere gehen in seinem Alter in Rente. Doch Michel Portal, der im November 65 Jahre alt wird, dürfte kaum ernsthaft an den Ruhestand denken. Denn der Klarinettenist, Saxophonist und Bandoneonist, der zu den führenden Stimmen in der improvisierten Musik zählt, lebt seit Jahrzehnten musikalisch im ständigen Unruhestand. Gerd Filtgen blickt zurück.

Der Visionär

Ein dunkler Raum und die Leinwand. Die Besucher bilden eine verschworene Gemeinschaft, die sich – wenn es sich um eine gute Story handelt – voll auf das Geschehen einlässt. Die Magie der Bilder hat es auch Michel Portal ange-
tan, der mit seiner Musik unzählige Soundtracks in der Fantasie seiner Zuhörer entstehen lässt. Eine übersichtliche Ebene, in der für Imagination kein Platz ist, wäre für den Filmfan Michel Portal zu wenig. Seine Liebeserklärung an das Kino ist auf dem Konzeptalbum „Cinémas“ nachzuspüren, auf welchem der Multiinstrumentalist individuelle Auslegungen diverser Soundtracks gibt. In „Histoire de vent“, der sich auf die ergreifenden Bilder der „Wind Story“ des Kultregisseurs Jori Ivens bezieht, spürt Portal auf der Bassklarinete über weitgefächerten Synthesizer-Klangwolken dem Atem des Windes nach. Das Stück könnte als Metapher für das

künstlerische Werk des französischen Musikers stehen: Wie der Wind Strukturen sanft in den Sand zeichnet, die Gewässer aufwühlt oder durch die Straßenschluchten der Metropolen jagt, klingen auch Portals Sounds. Sie bahnen sich ihren Weg von der klassischen zur zeitgenössischen Musik, von der Folklore über das Chanson zum Jazz zwischen straight ahead und Avantgarde.

Glücklicherweise kann man von dem französischen Klarinettenisten keine Anpassung an marktkonforme Wiederholungsrituale erwarten. Ob in der Klassik als gefeierter Solist von Mozarts Klarinettenkonzert, der zeitgenössischen E-Musik, im Jazz oder in seinen Filmmusik-Projekten: Seine Musik, die in so vielen Bereichen zu den erstaunlichsten Ergebnissen vorstößt, lässt keine Begrenzungen zu. Selbst eine nur lückenhaft ausgeführte Retrospektive von Portals Werk unterstreicht die Bedeutung des Musikers, der immer



Photo: Hyon Vielz

an den spannendsten Brennpunkten kreativer Sounds anzutreffen war.

Michel Portal wurde am 27. November 1935 in Bayonne, einer kleinen, im französischen Teil des Baskenlandes gelegenen Stadt, geboren. In den sechziger Jahren war der klassisch ausgebildete Klarinettenist Mitglied des Ensembles Musique Vivante. Mit ihm führte Portal, der auch eine Dirigentenausbildung absolvierte, zeitgenössische Musik von Luciano Berio, Mauricio Kagel und Karl-Heinz Stockhausen auf. Mit solchen Erfahrungen war es kein weiter Sprung zur Jazz-Avantgarde. 1968 – in den turbulenten Zeiten von Studentenunruhen und der Suche nach alternativen Lebensformen – nahm er eine Platte mit dem amerikanischen Free Jazz-Drummer Sunny Murray auf. Aber wie andere herausragende Vertreter des zeitgenössischen europäischen Jazz fand Michel Portal den Weg zur eigenen Musik nicht dadurch, dass er lediglich amerikanische Musiker imitierte, sondern im Gegenteil dadurch, dass er sich dem

Mainstream entzog. Zwar konnte er einen so epochalen Jazzstil wie den Bebop nachvollziehen, machte aber die neuen Klänge, die ausgangs der vierziger Jahre über den Atlantik nach Europa drangen, nicht zu seinem künstlerischen Credo.

Schon früh hatte Portal durch seine umfangreiche Tätigkeit im klassischen Musikbereich ein besonderes Bewusstsein für Struktur und Form entwickelt. In seinen Assoziationen, wie schon 1969 auf der Platte „Our Meaning And Our Feelings“ mit dem Pianisten Joachim Kühn, ist die Symmetrie seiner Motive nachvollziehbar.

Die Neugier auf die unterschiedlichsten musikalischen Terrains führte zu stets überraschenden Aktionen der grauen Eminenz der französischen Avantgarde: Als zeitweiliger musikalischer Begleiter der Chanson-Ikone Edith Piaf hatte er einen besonderen Bezug zu diesem Genre, darüber hinaus bezog Portal schon recht früh sowohl folkloristische Elemente der Musik seiner baskischen Heimat als auch Melodien und

CD-Hinweise



Turbulence, 1986, harmonia mundi / helikon HMC 905186
Men's Land, 1987, Label Bleu/EFA LBCL 6513
Any Way, 1993, Label Bleu/EFA LBCL 6544
Cinémas, 1995, Label Bleu/EFA LBCL 6574
Docks, 1997, Label Bleu/EFA LBCL 6604

Galliano – Portal

Blow Up, 1996, Dreyfus Jazz/edel FDM 36589-2

Solal – Portal

Fast Mood, 1999, RCA/BMG

Rhythmen anderer Kulturkreise mit ein. Die Inspiration zu „Mozambic“ von dem Album „Turbulence“ verdankt er dem besonderen Sound der Sanfona, dem brasilianischen Akkordeon.

Der Kreis an Musikern, mit denen der Klarinetist in den letzten Jahren immer wieder auftrat, ist überschaubar geblieben. Mit dem Percussionisten Minu Cinelu traf Michel Portal mehrere Male zusammen. In dem Titel „Men's Land“ des gleichnamigen Albums gerät die intensive Auseinandersetzung zwischen Bassklarinette und Percussion zum hitzigen Dialog. Mitunter setzt Portal in seinem Beitrag einige wie mit Blitzlicht geschossene musikalische Polaroids seiner Free Jazz-Exkursionen der 60er Jahre ein. Eine besondere musikalische Partnerschaft besteht auch zwischen Portal und dem

tionen aus der Feder anderer Künstler. Auf seiner letzten CD „Dockings“ ist das zum Beispiel „Ida Lupino“. Auch dieses von Carla Bley komponierte Thema hat einen Bezug zum Kino: Ida Lupino glänzte als Schauspielerin an der Seite von Humphrey Bogart in „High Sierra“, einem der Klassiker aus Hollywoods schwarzer Serie. Durch Portals leidenschaftlich gespieltes Bando- neon, Markus Stockhausens atmosphärische Trompeten-Motive und Steve Swallows verträumte E-Bassfiguren verändern sich die Stimmungsbögen. Sie reichen von weinseligen Musetteanklängen bis zur sehnsuchtsvollen Ballade.

Immer wieder sind es solche lyrische Melodien, mit denen sich Portal besonders auseinandersetzt. In vielen seiner Äußerungen lässt er durchblicken, dass ihm die improvisatorischen Mög-

Seine Musik lässt Filme ablaufen

Akkordeon-Spieler Richard Galliano. Dessen Statement „Es gibt den Jazz und es gibt die Musette – und ich mache weder das eine noch das andere. Wenn ich heute einen Musettewalzer spiele, dann denke ich an den Schlagzeuger Elvin Jones oder an die Kraft von John Coltrane“, könnte auch für Portal ein Leitmotiv sein. Beide Musiker verbindet eine langjährige, wenn auch nur sporadische, auf einigen CDs dokumentierte Zusammenarbeit. Auf ihrer Duo Session „Blow Up“ frischen sie alte Erinnerungen auf, stoßen in ihrem Repertoire bis zu Tangos und südamerikanischen Impressionen sowie in die verwinkelten Melodien und Rhythmen des Balkan vor.

Bei seinen Arbeiten setzt Michel Portal – außer verschiedenen Klarinetten und Saxophonen – mitunter auch noch ein Bando- neon ein. Mit Vorliebe spielt er auf diesem, mit tiefen Basstönen ausgestatteten Instrument außer eigenen Themen auch Komposi-

lichkeiten des Jazz stets neue Perspektiven zur Veränderung eines Themas aufzeigen. Als gefühlvoller Visionär hat Portal eine poetische Vernetzung folkloristischer Elemente im improvisatorischen Kontext vollzogen. Den Vorwurf mancher Kritiker, dass seine Bearbeitungen nicht swingen würden, kontert Portal mit Gelassenheit. Auch sein Alter scheint ihm kein großes Kopfzerbrechen zu machen: In einem Interview für den „Herald Tribune“ warf Portal die philosophische Frage auf, was angesichts des Jugendlichkeitswahns der heutigen Zeit aus der Idee geworden sei, mit den Jahren auch an Weisheit zu gewinnen. Er führt den Dichter Victor Hugo an, der noch als Achtzigjähriger Meisterwerke schrieb. Ähnliches würde auch für den Maler Pablo Picasso gelten. Wenn man aus solchen Äußerungen auf Michel Portals künstlerische Lebensplanung schließen kann, dürfen wir noch viel von ihm erwarten. 